

burg erhalten. Die Söhne seines Bruders Johann Heinrich, des ersten Gemahls der Margarete Maultasch, Jobst und Prokop, erhielten die Markgrafschaft Mähren.

Sigismund (1378—1415). Mit ihm begannen wieder traurige Zeiten für die Mark, die er durch Statthalter verwalten ließ. Während seiner Regierung schlug er nur ein einziges Mal sein Hoflager in ihr auf, sonst weilte er meist in Ungarn am Hofe Ludwigs des Großen von Ungarn und Polen, der ihn mit seiner Tochter Maria vermählt hatte.

Da Sigismund sich in fortwährender Geldnot befand, mußten sich die Stände die Verpfändung des Landes an die Markgrafen Jobst und Prokop von Mähren gefallen lassen. Raub, Mord und Plünderung herrschten während dieser traurigen Zwischenregierung. Städte und Dörfer wurden von Kriegershorden in Schutt und Asche gelegt. Der Erzbischof von Magdeburg, die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg und Pommern fielen in das Land, rissen die Grenzlande los und raubten und plünderten ungestört, da Jobst seinen Statthaltern in der Mark keine Mittel gewährte, das Land gegen seine Feinde zu verteidigen. Er selbst erschien nur im Lande, um die jährlichen Steuern in Empfang zu nehmen. Ebenso ungehindert durfte der Raubadel sein freches Spiel treiben. Besonders waren die Brüder Dietrich und Hans von Quigow ein Schrecken für das Land. Oft mußten die Städte die ihnen drohende Plünderung mit Geld abkaufen und sich noch obendrein glücklich schätzen, wenn sie die frechen Räuber durch festliche Gelage ehren durften. Die Neumark, die Sigismund nach dem Tode seines Bruders Johann ererbt hatte, verkaufte er an den Deutschen Ritterorden (1402). Erst nach dem Tode des Jobst kamen bessere Zeiten für Brandenburg. Sigismund, der damals seinem Bruder Wenzel auf dem Kaiserthron gefolgt war, nahm wieder Besitz von der Mark und erhielt damit zugleich nähere Kunde von den traurigen Zuständen des Landes. Deshalb übertrug er dem „Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg aus dem Hause Hohenzollern“, der ihm wichtige Dienste bei der Kaiserwahl geleistet hatte, die Statthalterschaft in den Marken, die unter dem Zepter der Hohenzollern in ein neues weltgeschichtliches Stadium eintreten.

**Die Hohenzollern in der Mark Brandenburg.** Friedrich I. (1415 bis 1440) hatte unter den schwierigsten Verhältnissen in der Mark Ruhe und Ordnung gegen den unbotmäßigen Raubritteradel geschaffen. Über sein Lebensbild vgl. Teil I, S. 106.) Sein Aufenthalt in der Mark war immer nur von kurzer Dauer, denn der Kaiser, der ihn zum Statthalter und Verweser des Deutschen Reichs ernannt hatte, brauchte ihn für verschiedene Aufgaben, namentlich in den Hussitenkriegen, während er selbst im Auslande zu tun hatte. In seiner Abwesenheit vertrat ihn in der Mark seine Gemahlin Elisabeth (die kluge Else), dann sein ältester Sohn Johann und später sein zweiter Sohn Friedrich. Ersterer erhielt das Fürstentum Bayreuth, der zweite die Mark mit der Kurwürde und der dritte, Albrecht Achilles, das Fürstentum Ansbach. Der erste Hohenzoller war ein frommer Fürst. Er bezeichnete sich als „Gottes schlichter Amtmann an dem Fürstentum“. Die Zeitgenossen rühmten seine Weisheit, Gerechtigkeit und Tapferkeit.

Ihm folgte in der Mark Brandenburg Friedrich II., der Eisenzahn, 1440—1470, der seinen Regentenberuf sehr kraftvoll und den damaligen Zeitbedürfnissen entsprechend auch sehr streng auffaßte. Hatte sein Vater die widerstehenden Raubritter bezwingen müssen, so machte ihm der Widerstand der Städte